

zum Wohnen. Wenn auch seine jetzige Wohnung noch zu wünschen übrigläßt, gestattet aber sein Verdienst von monatlich 500 bis 600 DM netto als Arbeiter in der Gießgrube ihm und seiner Familie einen höheren Lebensstandard als damals, Genosse Zacharias hat den gleichen Verdienst. Er hat eine sehr schöne Dreizimmerwohnung und konnte sich in den letzten fünf Jahren für alle Räume eine neue Wohnungseinrichtung leisten. Vor kurzem hat er sich sogar einen Fernsehapparat gekauft. Solche Beispiele fanden wir überall. Durch die Aussprachen mit den einzelnen Genossen wurden sie zur Mitarbeit in der Parteigruppe gewonnen. Die aktiven Genossen in den Parteigruppen fanden jetzt breitere Unterstützung.

Es gab aber auch andere Ursachen des Zurückbleibens in der Parteiarbeit. Diese erfuhren wir besonders durch die Hausbesuche bei den Genossen. Dabei stellten wir fest, daß verschiedene Genossen familiäre Sorgen hatten, durch die sie verärgert waren und die sie hinderten, in der Partei mitzuarbeiten. Genosse Paul Seeger aus der Parteigruppe I vom Schrottplatz lebte in sehr schlechten Wohnverhältnissen. Er war Schrottlader und wollte gern weiterentwickelt werden. „Mir hilft niemand, ich stehe mit meinen Sorgen doch allein, und dann soll ich noch Parteiarbeit leisten“, klagte er. Keiner hatte sich zuvor um seine Sorgen gekümmert, und man erwog bereits, ihn aus der Partei auszuschließen. Durch den Hausbesuch kamen sich die Genossen näher und lernten die wirkliche Lage des Genossen Seeger kennen. Jetzt halfen ihm die Genossen der Parteigruppe. Er bekam eine bessere Wohnung und wurde Mitglied der Wohnungsbaugenossenschaft. Außerdem wurde er zum Kranfahrer qualifiziert, und heute tritt Genosse Seeger freudig und aktiv in der Parteigruppenarbeit auf. Dabei fiel die Hilfe gar nicht so schwer, denn jeder Genosse kann Mitglied der Wohnungsbaugenossenschaft werden, und jeder kann sich qualifizieren.

Die Betriebsparteileitung und verschiedene Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen haben somit ihre Arbeitsweise geändert. Sie sprechen mit den Genossen an ihrem Arbeitsplatz und besuchen sie auch in der Familie. Damit erreichen wir auch, daß sich die Genossen persönlich näherkommen und sich gegenseitig schätzen und achten. Dem herzlosen und formalen Verhalten der einzelnen Genossen zueinander wird immer mehr ein Ende bereitet. Die Betriebsparteileitung verpflichtete jedes Mitglied der Leitung und die besten Genossen aus dem Parteiaktiv, den Parteigruppen bei der Ausarbeitung der Argumentation und bei den Aussprachen mit den einzelnen Genossen zu helfen. Sie wurden für bestimmte Parteigruppen in der Produktion verantwortlich gemacht.

So begannen immer mehr Parteigruppen zu arbeiten und regelmäßig Parteiversammlungen durchzuführen. Verschiedene Parteigruppenorganisatoren leiteten schon selbst die Seminare zur Auswertung des 25. Plenums in den Parteigruppen. Im Ergebnis des zentral durchgeführten Seminars beauftragte die Parteileitung der Abteilungsparteiorganisation Walzwerk ihre Leitungsmitglieder, je eine Parteigruppe anzuleiten und zu kontrollieren. Dadurch sind z. B. die Parteigruppen Pauksch, Opp, Winkler und Schwietzer veranlaßt worden, zu den politischen und wirtschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen. Hier halfen die beauftragten Leitungsmitglieder, in den Parteigruppen die Meinung zu überwinden, „wir brauchen nur einen kleinen Teil der Planrückstände im Walzwerk aufzuholen“, und erläuterten die Bedeutung der Planerfüllung. Durch die Aussprachen über das 25. Plenum in den Parteigruppen gingen die Genossen mit den Kollegen der Schicht I, II und III die Verpflichtung ein, den größten Teil der